



## Für das Vergangene danken - das Heute leidenschaftlich leben

*Papst Franziskus hat sich zum Jahr des geweihten Lebens mit einem Apostolischen Schreiben an die Ordensleute in der Kirche gewandt. Auch in Interviews und Ansprachen, die in einem Dokument der Vatikanischen Kongregation „Freut euch“ zusammengefasst sind, hat er immer wieder dazu aufgerufen, die ursprüngliche Berufung mit „leidenschaftlicher Liebe“ zu leben, „sich vom Evangelium hinterfragen zu lassen“ und auf die Nöte und Herausforderungen in Welt und Kirche kreativ zu antworten. Wie schon letztes Jahr sollen einige Texte aus diesen Quellen uns in den Wochen der Fastenzeit zum Nachdenken und Gespräch anregen.*

- ✿ Das erste Ziel (des Jahres des geweihten Lebens) ist, **dankbar auf die Vergangenheit zu schauen**... Jede charismatische Familie (sollte) sich ihrer Anfänge und ihrer geschichtlichen Entwicklung erinnern, um Gott zu danken, der der Kirche so viele Gaben geschenkt hat... Die eigene Geschichte zu erzählen ist unerlässlich, um die Identität lebendig zu erhalten wie auch um die Einheit der Familie und das Zugehörigkeitsgefühl ihrer Mitglieder zu festigen.
- ✿ Es geht nicht darum, Archäologie zu betreiben oder nutzlose Nostalgien zu pflegen, sondern vielmehr darum, den Weg der vergangenen Generationen nachzugehen, um auf ihm **den inspirierenden Funken, die hohen Bestrebungen, die Pläne und die Werte wahrzunehmen**, die sie bewegt haben... Es ist eine Weise, sich bewusst zu werden, wie das Charisma im Laufe der Geschichte gelebt wurde, welche Kreativität es freigesetzt hat, welchen Schwierigkeiten es sich stellen musste und wie diese überwunden wurden.
- ✿ Für die Gründer und Gründerinnen war **das Evangelium die Regel schlechthin**, jede andere Regel wollte nur ein Ausdruck des Evangeliums sein und ein Hilfsmittel, es in Fülle zu leben. Ihr Ideal war Christus, sich ganz und gar ihm zu verbinden bis zu dem Punkt, mit Paulus sagen zu können: „Für mich ist Christus das Leben und Sterben Gewinn“ (*Phil 1,21*); die Gelübde hatten nur den Sinn, diese ihre leidenschaftliche Liebe zu verwirklichen. Die Frage ist..., ob und wie wir uns vom Evangelium hinterfragen lassen... Es reicht nicht es zu lesen... es reicht nicht es zu meditieren. Jesus verlangt von uns, es zu verwirklichen, seine Werte zu leben.
- ✿ Dieses Jahr fordert uns außerdem auf, **die Gegenwart mit Leidenschaft zu leben**. Die dankbare Erinnerung an die Vergangenheit drängt uns, im aufmerksamen Hinhören auf das, was der Geist heute der Kirche sagt, die grundlegenden Aspekte unseres geweihten Lebens immer tiefgreifender zu verwirklichen. Entsprechen unsere Dienste, unsere Werke, unser Zugewesensein dem, was der Geist von unseren Gründern verlangt hat; sind sie geeignet, dessen Ziele in der Gesellschaft und der Kirche von heute zu verfolgen? Gibt es etwas, das wir ändern müssen?

Quelle: [Apostolisches Schreiben von Papst Franziskus zum Jahr des geweihten Lebens](#)



- Wann habe ich mich das letzte Mal mit den Schriften der Gründerin / des Gründers beschäftigt?
- Wie können wir inspirierende Texte aus den Quellen unseres Charismas in unser Gemeinschaftsgebet einfließen lassen?



## Meine erste und einzige Liebe

*Am Beginn jeder Ordensberufung steht eine tiefe Sehnsucht nach Gott und eine Anziehung und Faszination für die Person Jesu und seine befreiende, frohe Botschaft. Wie der Geist Gottes uns berührt und ruft, ist individuell sehr verschieden. Die Last des Alltags, die Macht der Gewohnheit, Misserfolge und Enttäuschungen können das Feuer der Liebe zu Asche werden lassen. Papst Franziskus lädt uns ein, den Eifer zur Zeit der „ersten Liebe“ wieder neu zu beleben.*

☀ Das Ideal (der Gründerinnen und Gründer) war Christus, sich ganz und gar ihm zu verbinden bis zu dem Punkt, mit Paulus sagen zu können: „Für mich ist Christus das Leben und Sterben Gewinn“ (*Phil 1,21*); die Gelübde hatten nur den Sinn, diese ihre **leidenschaftliche Liebe** zu verwirklichen. Sich von Christus erobern zu lassen, bedeutet sich immer nach dem auszustrecken, was vor mir liegt, nach dem Ziel Christi.“ (vgl. *Phil 3,14*) ... Ich lade jeden Christen ein ..., noch heute seine persönliche Begegnung mit Christus zu erneuern oder zumindest den Entschluss zu fassen, sich von ihm finden zu lassen, ihn jeden Tag ohne Unterlass zu suchen“.

☀ Die Freude entspringt aus der Gnade einer Begegnung... Und die **Freude der Begegnung** mit Ihm und seinem Ruf führt uns dazu, uns nicht zu verschließen, sondern uns zu öffnen; sie führt uns zum Dienst in der Kirche... Wo Ordensleute sind, da ist Freude. Wir sind gerufen, zu erfahren und zu zeigen, dass Gott fähig ist, unser Herz zu erfüllen und uns glücklich zu machen, ohne dass wir anderswo unsere Glückseligkeit zu suchen brauchen.

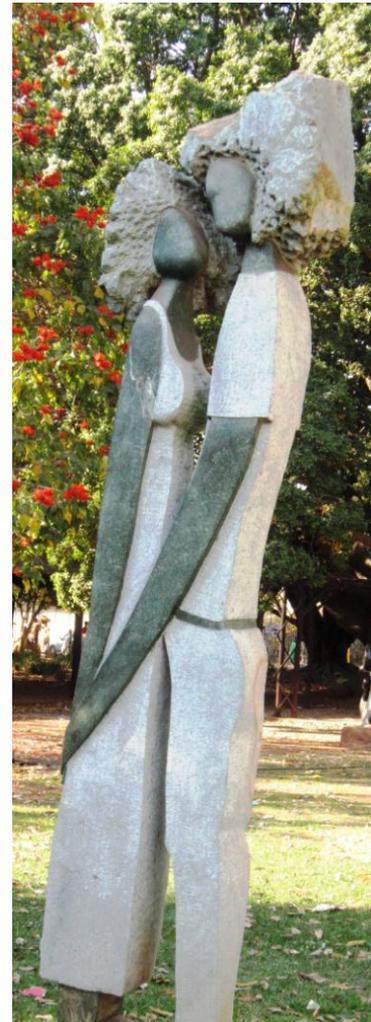
☀ **Ist Jesus wirklich die erste und einzige Liebe** – müssen wir uns weiter fragen –, wie wir es uns vorgenommen haben, als wir unsere Gelübde ablegten? Nur wenn er das ist, dürfen und müssen wir in der Wahrheit und in der Barmherzigkeit jeden Menschen lieben, der uns auf unserem Weg begegnet, denn wir haben dann von ihm gelernt, was Liebe ist und wie man liebt: Wir werden zu lieben verstehen, weil wir sein eigenes Herz haben.

☀ Schau in die Tiefe deines Herzens, schau in dein Inneres und frage dich: Hast du ein Herz, das etwas Großes ersehnt, oder ein Herz, das von den Dingen betäubt ist? **Hat dein Herz die Unruhe der Suche bewahrt** oder hat es sich von den Dingen so einlullen lassen, bis es schließlich eingeschlafen ist? Gott wartet auf dich, sucht dich. Was antwortest du? Bist du dir des Zustands deiner Seele bewusst geworden oder schläfst du? (12)

☀ Es gibt... die Versuchung, Gott in der Vergangenheit zu suchen oder in den Zukunftsmöglichkeiten. Gott ist sicher in der Vergangenheit, denn man findet ihn in den Abdrücken, die er hinterlassen hat. Er ist auch in der Zukunft, als Versprechen. Aber **der ‚konkrete Gott‘ ist heute.**

Quellen: [Apostolisches Schreiben von Papst Franziskus zum Jahr des geweihten Lebens](#); [Kongregation für Institute des geweihten Lebens](#)

- In einer stillen Stunde rufe die Momente Deines Lebens in Erinnerung, wo Gott Dich in besonderer Weise angerührt hat?
- Was in meinem Leben hat meinen Enthusiasmus und meinen Eifer gedämpft? Wie kann ich in meiner Situation meiner Liebe Ausdruck geben?





## Experten des gemeinschaftlichen Lebens werden

*Exzessiver Individualismus, Selbstverständnis als einer Art „Ich-AG“, eine „Single“ Kultur charakterisieren große Teile unserer Gesellschaft. Die digitalen Kommunikationsmöglichkeiten sind faszinierend aber letztlich unbefriedigend. So wächst die Sehnsucht nach Gemeinschaft, nach Geborgenheit, nach persönlicher Begegnung. Antworten unsere Gemeinschaften auf diese Sehnsucht?*

☀ Gründer und Gründerinnen waren **fasziniert von der Einheit** der Zwölf, die Jesus umgaben, von der *Communio*, welche die Urgemeinde von Jerusalem auszeichnete. Als sie ihre eigene Gemeinschaft ins Leben riefen, wollte jeder und jede von ihnen jene Modelle des Evangeliums nachbilden: ein Herz und eine Seele zu sein und sich der Gegenwart des Herrn zu erfreuen.

☀ Die Gegenwart mit Leidenschaft zu leben bedeutet, **„Experten des gemeinschaftlichen Lebens“ zu werden**, „Zeugen und Baumeister im Sinne jenes göttlichen Planes für Gemeinschaft ... , der die Geschichte der Menschen krönen soll“. In einer Gesellschaft der Auseinandersetzung, des schwierigen Zusammenlebens zwischen verschiedenen Kulturen, der Übergriffe auf die Schwächsten und der Ungleichheiten sind wir berufen, ein konkretes Vorbild von Gemeinschaft zu bieten, in der es möglich ist, durch die Anerkennung der Würde jedes Menschen und der Gemeinsamkeit der Gabe, die jeder mitbringt, in geschwisterlichen Beziehungen zu leben.



☀ Das gemeinschaftliche Miteinander wird zunächst innerhalb der jeweiligen Hausgemeinschaften des Instituts praktiziert. Es geht darum, nach **gegenseitiger Annahme und Aufmerksamkeit** zu streben, die Gemeinschaft der materiellen und geistlichen Güter, die *correctio fraterna*, den Respekt gegenüber den Schwächsten zu praktizieren. ...Kritiksucht, Tratsch, Neid, Eifersucht, Antagonismen sind Haltungen, die in euren Häusern nichts verloren haben.

☀ Ihr (jungen Menschen) seid die Zukunft eurer Gemeinschaften. In diesem Jahr werdet ihr die Protagonisten im **Dialog der Generationen** sein... In geschwisterlichem Miteinander könnt ihr euch an ihrer Erfahrung und Weisheit bereichern... und ihr den Schwung und die Frische eurer Begeisterung schenken...Die Zukunft baut man miteinander.

☀ Wir müssen uns auch nach der **Beziehung zwischen den Menschen unterschiedlicher Kulturen** fragen, in Anbetracht der Tatsache, dass unsere Gemeinschaften immer internationaler werden. Wie kann man es möglich machen, dass jeder sich äußert, mit seinen besonderen Gaben angenommen wird, voll und ganz Mitverantwortung erhält?

☀ Lebt die **Mystik der Begegnung**: die Fähigkeit zu hören, anderen Menschen zuzuhören. Die Fähigkeit, gemeinsam den Weg, die Methode... zu suchen. Und lasst euch dabei erleuchten von der Beziehung der Liebe zwischen den drei göttlichen Personen (vgl. 1 Joh 4,8), als Vorbild für alle zwischenmenschlichen Beziehungen.

Quellen: [Apostolisches Schreiben von Papst Franziskus zum Jahr des aeweiheten Lebens: Kongregation für Institute des aeweiheten Lebens](#)

- Wie gut bin ich in der Kunst des Zuhörens - in der Gemeinschaft und in den alltäglichen Begegnungen?
- Besucher spüren sehr schnell ob dort gegenseitiges Wohlwollen oder gereizte Spannung herrscht? Was verspüren sie in unserer Gemeinschaft?



## Prophetische Radikalität leben

*Durch die Taufe sind alle Christen beauftragt und befähigt, am prophetischen Amt Jesu teilzuhaben. Papst Franziskus sieht Ordensleute durch ihr Versprechen an den Herrn in besonderer Weise berufen, prophetisch zu leben und zu handeln. Für ihn entspringt prophetisches Handeln aus der Nähe zu den Armen und Ausgegrenzten und erweist sich im aktiven Einsatz für ihre Belange.*

✿ Die Kirche ist Salz der Erde, ist Licht der Welt, sie ist berufen, in der Gesellschaft den Sauerteig des Gottesreiches zu vergegenwärtigen....Ich erwarte, dass ihr „die Welt aufweckt“, denn **das Merkmal, das das geweihte Leben kennzeichnet, ist die Prophetie**. Die evangeliumsgemäße Radikalität gehört nicht nur den Ordensleuten, sie wird von allen verlangt. Aber die Ordensleute folgen dem Herrn auf besondere Art, auf prophetische Weise. Das ist die Priorität, die jetzt verlangt wird: Propheten sein, die Zeugnis geben, wie Jesus auf dieser Erde gelebt hat.... Nie darf ein Ordensangehöriger der Prophetie entsagen.

✿ Der Prophet empfängt von Gott die Fähigkeit, die Geschichte, in der er lebt, zu beobachten und die Ereignisse zu deuten: Er ist wie **ein Wächter, der in der Nacht wacht** und weiß, wann der Morgen kommt (vgl. *Jes 21,11-12*). Er kennt Gott, und er kennt die Menschen, seine Brüder und Schwestern. Er ist fähig, zu unterscheiden und das Übel der Sünde und die Ungerechtigkeiten öffentlich anzuklagen, weil er frei ist, weil er sich keinem anderen Herrn verantworten muss außer Gott, keine anderen Interessen hat als die Gottes. Der Prophet steht gewöhnlich **auf der Seite der Armen und Wehrlosen**, weil er weiß, dass Gott selbst auf ihrer Seite steht.

✿ Ich erwarte von euch **konkrete Taten** der Aufnahme von Flüchtlingen, der Nähe zu den Armen und der Kreativität in der Katechese, in der Verkündigung des Evangeliums, in der Einführung in das Gebetsleben. Ich erhoffe eine Verschlankung der Strukturen, die Wiederverwendung der großen Häuser für Werke, die den gegenwärtigen Erfordernissen der Evangelisierung und der Nächstenliebe mehr entsprechen, und die Anpassung der Werke an die neuen Bedürfnisse.

✿ Ich erwarte nicht, dass ihr „Utopien“ am Leben erhaltet, sondern dass ihr **„andere Orte“ zu schaffen** versteht, wo die Logik des Evangeliums gelebt wird, die Logik der Hingabe, der Brüderlichkeit, der Annahme der Verschiedenheit, der gegenseitigen Liebe.

✿ Wie bei Elija und Jona kann mitunter **die Versuchung** kommen, **zu fliehen**, sich der Aufgabe eines Propheten zu entziehen, weil sie zu viel verlangt, weil man müde ist, enttäuscht von den Ergebnissen. Doch der Prophet weiß, dass er nie allein ist. Wie dem Jeremia versichert Gott auch uns: „Fürchte dich nicht ... denn ich bin mit dir, um dich zu retten“. (*Jer 1,8*).

Quellen: [Apostolisches Schreiben von Papst Franziskus zum Jahr des geweihten Lebens](#); [Dokumente der Kongregation für Institute des geweihten Lebens](#)



- Wo und wie kann ich in meinem Lebensumständen Zeugnis für die Radikalität des Evangeliums geben?
- Wie viel Kontakt habe ich/haben wir mit den Armen, mit benachteiligten Gruppen, mit Flüchtlingen... in unserer Umgebung?



## Auf die neuen Bedürfnisse der Evangelisierung antworten

*Ein zentrales Anliegen von Papst Franziskus ist es, dass die Kirche, und besonders Ordensleute, nicht mit sich selbst beschäftigt sind, sondern hinausgehen zu den Armen und Ausgegrenzten der Gesellschaft. Je älter man wird, desto größer ist die Gefahr, mit den eigenen Leiden und Problemen beschäftigt zu sein. Umso wichtiger ist es, wach zu bleiben für die Welt um uns, neue Wege der Evangelisierung zu wagen und in Gebet und Aktion auf das Reich Gottes ausgerichtet zu sein.*

✿ Ich erwarte von euch, worum ich alle Glieder der Kirche bitte: aus sich **herauszugesuchen**, um zu den existenziellen Peripherien zu gehen. „Geht hinaus in die ganze Welt“, war das letzte Wort, das Jesus an die Seinen richtete und das er heute immer noch an uns alle richtet (vgl. Mk 16,15). Da ist **eine ganze Menschheit, die wartet**: Menschen, die jede Hoffnung verloren haben; Familien in Not; sich selbst überlassene Kinder; Jugendliche, denen jede Zukunft versperrt ist; Kranke und verlassene Alte; Reiche, die satt sind an Gütern und im Herzen eine Leere haben, Männer und Frauen auf der Suche nach dem Sinn des Lebens, dürstend nach dem Göttlichen.... Verliert nie den Impuls, *auf den Straßen der Welt unterwegs zu sein*, das Bewusstsein, dass **Unterwegssein** – auch mit unsicherem Schritt oder auf lahmen Beinen – stets besser ist als Stillstand, verschlossen in den eigenen Fragen oder in den eigenen Sicherheiten.



✿ **Ihr seid ein Sauerteig**, der gutes Brot für alle hervorbringen kann, jenes Brot, nach dem der Hunger groß ist: das Anhören der Nöte, der Wünsche, der Enttäuschungen, der Hoffnung... Wie jene, die euch in eurer Berufung vorausgegangen sind, könnt ihr den jungen Menschen wieder Hoffnung schenken, den alten Menschen helfen, Wege zur Zukunft öffnen, an jedem Ort und in jeder Situation die Liebe verbreiten.

✿ Ihr seid gleichsam *Antennen*, die bereit sind, **aufkeimende Neuheiten zu erfassen**, die vom Heiligen Geist erweckt werden, und ihr könnt der kirchlichen Gemeinschaft helfen, diesen guten Blick anzunehmen und neue und mutige Wege zu finden, um alle zu erreichen..

✿ Die **missionarische Leidenschaft**, die Freude der Begegnung mit Christus, die euch drängt, mit den anderen die Schönheit des Glaubens zu teilen, lässt die Gefahr, im Individualismus steckenzubleiben, in die Ferne rücken

✿ **Apostolische Wirksamkeit** (des geweihten Lebens) hängt nicht von der Effizienz und der Kraft seiner Mittel ab. Euer Leben ist es, das sprechen muss – ein Leben, das die Freude und die Schönheit, das Evangelium zu leben und Christus nachzufolgen, zum Ausdruck bringt.

✿ Ein echter Glaube bringt immer **eine tiefe Sehnsucht** mit sich, **die Welt zu verändern**. Hier lautet die Frage, die wir uns stellen müssen: Haben wir den Schwung zu großen Visionen? Sind wir auch wagemutig? Haben wir hochfliegende Träume? Verzehrt uns der Eifer?

Quellen: [Apostolisches Schreiben von Papst Franziskus zum Jahr des geweihten Lebens](#); [Dokumente der Kongregation für Institute des geweihten Lebens](#)

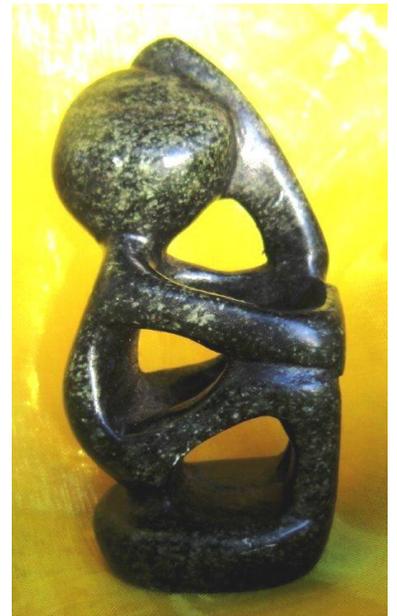
- Wo sehen wir die „gegenwärtigen Erfordernisse der Evangelisierung“? Welche Möglichkeiten haben wir, darauf zu antworten?
- In wie weit fließen die Nöte der Welt und der Menschen um uns in unser persönliches und gemeinschaftliches Gebet ein?



## Unterscheidung als Führungs- und Entscheidungsprinzip

*Als Jesuitenprovinzial zu Zeiten einer Militärdiktatur und als Erzbischof von Buenos Aires hatte Papst Franziskus schwierige Entscheidungen zu treffen. Nicht alle waren richtig, wie er zugibt. In einem bemerkenswerten Interview mit dem Redakteur einer Jesuiten Zeitschrift spricht er über seine Erfahrung, wie der ignatianische Weg der „Unterscheidung der Geister“ auch in den täglichen Entscheidungen keine letzte Sicherheit, aber inneren Frieden schenken kann.*

- ☀ Die Unterscheidung erfolgt immer in der Gegenwart des Herrn, indem wir **auf die Zeichen achten**, die Dinge, die geschehen, hören, mit den Menschen, besonders mit den Armen, fühlen. Meine Entscheidungen, auch jene, die mit dem normalen Alltagsleben zu tun haben, wie die Benützung eines einfachen Autos, sind an eine geistliche Unterscheidung gebunden, die auf ein Erfordernis antwortet, das durch die Umstände, die Menschen und durch das Lesen der Zeichen der Zeit entsteht. Die Unterscheidung im Herrn leitet mich in meiner Weise des Führens.
- ☀ Diese **Unterscheidung braucht Zeit**. Viele meinen, dass Veränderungen und Reformen kurzfristig erfolgen können. Ich glaube, dass man immer genügend Zeit braucht, um die Grundlagen für eine echte, wirksame Veränderung zu legen. ... Ich muss warten, innerlich abwägen, mir die nötige Zeit nehmen. **Gott offenbart sich in der Zeit** und ist gegenwärtig in den Prozessen der Geschichte. Das ist der Grund dafür, Handlungen zu privilegieren, die neue Dynamiken hervorrufen. Es verlangt Geduld und Warten.
- ☀ Tagtäglich die großen und die kleinen Dinge des Alltags mit einem großen und für Gott und für die anderen offenen Herzen zu erledigen. Das heißt - innerhalb der großen Horizonte des Reiches Gottes..., **die kleinen Dinge aufwerten**. Man kann große Projekte haben und sie verwirklichen, indem man auf wenige kleine Dinge als Grundlage setzt. Oder man kann schwache Mittel einsetzen, die sich als wirkungsvoller erweisen als die starken.
- ☀ Beim Suchen und Finden Gottes in allen Dingen bleibt immer **ein Bereich der Unsicherheit**. Er muss da sein. Wenn jemand behauptet, er sei Gott mit absoluter Sicherheit begegnet und nicht berührt ist von einem Schatten der Unsicherheit, dann läuft etwas schief... Die großen Führer des Gottesvolkes wie Moses haben immer Platz für den Zweifel gelassen. Man muss Platz für den Herrn lassen, nicht für unsere Sicherheiten. Man muss demütig sein. Die Unsicherheit hat man bei jeder echten Entscheidung, die offen ist für die Bestätigung durch geistlichen Trost.
- ☀ Nötig ist **eine kontemplative Haltung**: Es ist das Gefühl, dass man auf dem rechten Weg des Verstehens und des Liebens gegenüber Dingen und Situationen geht. Das Zeichen dafür, dass man auf dem rechten Weg ist, ist das Zeichen des tiefen Friedens, des geistlichen Trostes, der Liebe zu Gott und allen Dingen in Gott.



Quelle: [Antonio Spadaro S.J. Interview mit Papst Franziskus](#)

- Wie treffen wir in unseren Gemeinschaften oder Führungsteams wichtige Entscheidungen?
- Wie lebe ich / leben wir mit dem „Bereich der Unsicherheit“, die allen Entscheidungen inne wohnt?



## Das Morgen Gottes erwarten

*Viele negative Entwicklungen in der Welt und in der Kirche könnten uns pessimistisch und mutlos machen. Aber gerade in Krisenzeiten erstrahlt die christliche Hoffnung, die mehr ist als naiver Optimismus. Nur Ordensleute und Gemeinschaften, die Hoffnung und Freude ausstrahlen, sind für Menschen anziehend. „Können wir das Morgen Gottes erwarten?“, fragt uns der Papst.*

- ✿ Die Hoffnung, von der wir sprechen, gründet sich nicht auf die Zahlen oder auf die Werke, sondern auf denjenigen, auf den wir unsere Hoffnung gesetzt haben (vgl. 2 Tim 1,12) und für den „nichts unmöglich“ ist (Lk 1,37). Das ist **die Hoffnung, die nicht enttäuscht** und die dem geweihten Leben erlauben wird, in der Zukunft weiter eine bedeutende Geschichte zu schreiben. Auf die Zukunft müssen wir unseren Blick richten, in dem Bewusstsein, dass der Geist uns auf sie zutreibt, um weiterhin Großes mit uns zu vollbringen.
- ✿ Das Nachlassen der Berufungen und die Überalterung, vor allem in der westlichen Welt, die finanziellen Probleme infolge der schweren weltweiten Finanzkrise, die Herausforderungen der Internationalität und der Globalisierung, die verborgene Gefahr des Relativismus, die gesellschaftliche Ausgrenzung und Irrelevanz... Gerade in diesen Unsicherheiten, die wir mit vielen unserer Zeitgenossen teilen, verwirklicht sich **unsere Hoffnung, eine Frucht des Glaubens an den Herrn der Geschichte**, der uns immer neu zuspricht: „Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir“ (Jer 1,8).
- ✿ Wie alle anderen Menschen erleben wir Schwierigkeiten, dunkle Nächte des Geistes, Enttäuschungen, Krankheiten, das altersbedingte Schwinden der Kräfte. Genau darin sollten wir **unsere „vollkommene Freude“** finden: lernen, das Antlitz Christi zu erkennen, der uns in allem ähnlich geworden ist, und so die Freude zu verspüren, **uns ihm ähnlich zu wissen**, der aus Liebe zu uns es nicht zurückgewiesen hat, das Kreuz zu erleiden.
- ✿ Zu Füßen des Kreuzes steht Maria, die Schmerzensmutter, die zugleich in der wachen Erwartung eines Geheimnisses ist, das sich zu erfüllen beginnt und größer ist als der Schmerz. Alles scheint wirklich zu Ende zu sein, jegliche Hoffnung ausgelöscht. Auch sie hätte in diesem Moment in Erinnerung an die Verheißungen bei der Verkündigung sagen können: Sie haben sich nicht bewahrheitet, ich bin getäuscht worden. Aber sie hat es nicht gesagt. Trotzdem ist sie selig, weil sie geglaubt hat. Aus diesem ihrem Glauben heraus sieht sie eine neue Zukunft erblühen und erwartet voll Hoffnung das Morgen Gottes. Manchmal frage ich mich: **Können wir das Morgen Gottes erwarten? Oder wollen wir es heute?** Das Morgen Gottes ist für sie die Dämmerung des Ostermorgens, jenes ersten Tages der Woche. Die einzige Lampe, die am Grabe Jesu angezündet war, war die Hoffnung seiner Mutter, die in jenem Moment die Hoffnung der ganzen Menschheit verkörperte. Ich frage mich und euch: Brennt in den Klöstern diese Lampe noch? Erwartet man in den Klöstern das Morgen Gottes?



Quellen: [Apostolisches Schreiben von Papst Franziskus zum Jahr des geweihten Lebens](#); [Dokumente der Kongregation für Institute des geweihten Lebens](#)

- Was überwiegt in meinem Herzen: Traurigkeit oder freudige Hoffnung?
- Was spüren Menschen, die unserer Gemeinschaft begegnen?